

Zeitschrift: Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz
Band: 65 (1928)

Rubrik: Unsere Pfarrfonde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Pfarrfonde.

1. Bedeutung und Bestand.

Mit jedem Jahr fällt der Inländischen Mission die große Aufgabe zu, neue Missionswerke der Diaspora zu unterstützen. Diese Hilfe hat natürlich ihre Grenzen. Die jährlich sich steigernde Belastung mußte nach einer Entlastung rufen. Das Jahr 1911 leitete dieselbe ein. Der hochwürdigste schweizerische Episkopat nahm die Gründung von Pfarrfondem für die Diaspora an die Hand. Der hl. Vater, Papst Pius X., stellte den schweizerischen Bischöfen das Epiphanieopfer für diese Zwecke zur Verfügung. Bis jetzt wurden folgende 10 Diasporastationen mit einem Pfarrfond ausgestattet: Birsfelden, Wald, Ballorbe, Herisau, Ber, Langnau a. Albis, Sissach, Männedorf, Moudon und Speicher. Die Pfarrer dieser Diasporagemeinden werden aus den Zinsen dieser Fonds besoldet. Für die Verwaltung dieser Fonds haben die Bischöfe einen eigenen Verwaltungsrat aus Mitgliedern der bischöflichen Ordinariate und der Inländischen Mission bestellt.

2. Ein neuer Fond für Affoltern am Albis.

Laut den Statuten für den Pfarrbesoldungsfond soll nun wieder eine Pfarrei aus der Diaspora des Bistums Chur mit einem Pfarrfond ausgestattet werden. Der hochwürdigste Diözesanbischof Msgr. Dr. Georgius Schmid von Grunee hat hiesfür die Pfarrei Affoltern am Albis ausersehen. Wir hoffen, daß das kath. Volk am kommenden Dreikönigenfeste recht opferwillig zu diesem neuen Pfarrfond beitragen werde. Damit wird die Inländische Mission wieder um eine Station erleichtert. Dafür warten aber wieder viele neue Missionswerke im Kanton Zürich auf ihre mütterliche Hilfe.

3. Die Missionspfarre Affoltern am Albis.

Geschichtliche Skizze.

Die katholische Diasporapfarrei Affoltern am Albis im Kanton Zürich gehört zum Bistum Chur und umfaßt jenen Teil des Kantons, der sich von der Spitze des Uetliberges bis fast zum Zugersee erstreckt.

Seit Einführung der Bundesverfassung von 1874 und namentlich infolge der durch dieselbe gewährleisteten Niederlassungs- und Religionsfreiheit fand in der ganzen Schweiz eine gewaltige Verschiebung der konfessionellen Verhältnisse statt, die noch durch den ungeahnten Aufschwung von Industrie und Verkehr begünstigt wurde.

Während in manchen katholischen Kantonen und Ortschaften (wie Siebnen, Brunnen, Alpnach, Erstfeld u. a.) protestantische



St. Josephs-Kirche Affoltern a. Albis.

Kirchgemeinden gegründet wurden, entstanden umgekehrt in protestantischen Gegenden, wo sich nach und nach Katholiken in größerer Zahl angesiedelt hatten, katholische Kirchgemeinden und Genossenschaften.

Auch im Bezirk Affoltern, der nach Süden und Westen an die katholischen Gaue der Kantone Zug und Aargau angrenzt, wanderte schon früh eine erhebliche Anzahl katholischer Dienstboten, Handwerker, Fabrikarbeiter, Landwirte und Tagelöhner ein. Im Jahre 1860 betrug ihre Zahl 332, im Jahre 1888 bereits 1013, wovon 273 auf den Bezirkshauptort entfielen. Zwar ist die Bevölkerung des Bezirks Affoltern hauptsächlich eine acker-

baubetreibende; doch sind in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts mehrere bedeutendere Fabriken daselbst entstanden, so in Affoltern, Mettmensätten, Hausen, Hedingen, Ottenbach, welche zahlreiche katholische Arbeitskräfte herbeizogen.

Um ihre religiösen Pflichten zu erfüllen, schlossen sich diese Katholiken anfänglich meistens an die benachbarten Pfarreien Baar, Steinhausen, Cham, Merenschwand und Zonen an und es war vorzugsweise der H. H. Pfarrer und Dekan A. Wind in Zonen, welcher Jahre lang mit großer Aufopferung die seiner Pfarrei naheliegenden Ortschaften seelsorglich betreute, wie er auch später im Baukomitee mit Hr. Dr. Zürcher-Deschwanden in Zug sich hohe Verdienste um das Zustandekommen des Kirchen- und Pfarrhausbaues erwarb.

Schon in den 70er Jahren wurde die Gründung einer Missionsstation bei dem Vorstand der Inländischen Mission angeregt, aber ohne Erfolg. Es galt in jener Zeit vorerst die schweren Wunden des unseligen Kulturkampfes zu heilen. Endlich im Jahre 1887 wurde den mannigfachen Gesuchen von Seiten der zuständigen Obrigkeiten entsprochen, als Herr Gipser Wilhelm Portmann († 1923 in Knonau) in Affoltern bei den katholischen Einwohnern Unterschriften sammelte und daraufhin ein energisches Gesuch um Errichtung einer katholischen Missionsstation eingereicht wurde.

Am Pfingstmontag, den 30. Mai 1887, wurde auf Veranlassung von Herrn Dr. Zürcher-Deschwanden eine erste Versammlung der Katholiken in Affoltern abgehalten. Zahlreich war die Beteiligung und besonders erfreulich die Begeisterung, mit der man das neue Unternehmen begrüßte. Es wurde eine Kommission erwählt und dieser der Auftrag erteilt, ein Lokal im alten Schulhaus (jetzt Gemeindehaus) zu Affoltern von der Gemeinde in Miete zu nehmen. Die Eröffnung der Station erfolgte Sonntag, den 19. Juni 1887, durch H. H. Dekan und Domherr St. Stocker aus Bremgarten. Es war ein eigentümliches Zusammentreffen, daß gerade der Dekan jenes Kapitels, zu dem Affoltern ehemals gehört hatte, nun wieder als erster das heilige Opfer daselbst darbrachte, nachdem es 300 Jahre hindurch unterblieben war.

Während einigen Monaten wurde die neue Station von den Herren Geistlichen der aargauischen Nachbargemeinden Muri, Bremgarten und Lunthofen besorgt. Am 16. Oktober 1887 übernahm der hochw. P. Patritius Kraus O. Cap. die regelmäßige Seelsorge in Affoltern und wanderte ungezählte Male bis zum Herbst 1890 von Zug aus dorthin. Sein Name und seine apostolische Tätigkeit bleiben unauslöschlich mit der Geschichte der

neuen katholischen Pfarrei Affoltern verbunden, welche ihm und seinem Orden die besten Dienste zu verdanken hat. (P. Patritius starb am 12. Mai 1897 nach langer, schmerzlicher Krankheit im Kapuzinerkloster zu Dornach. R.I.P.)

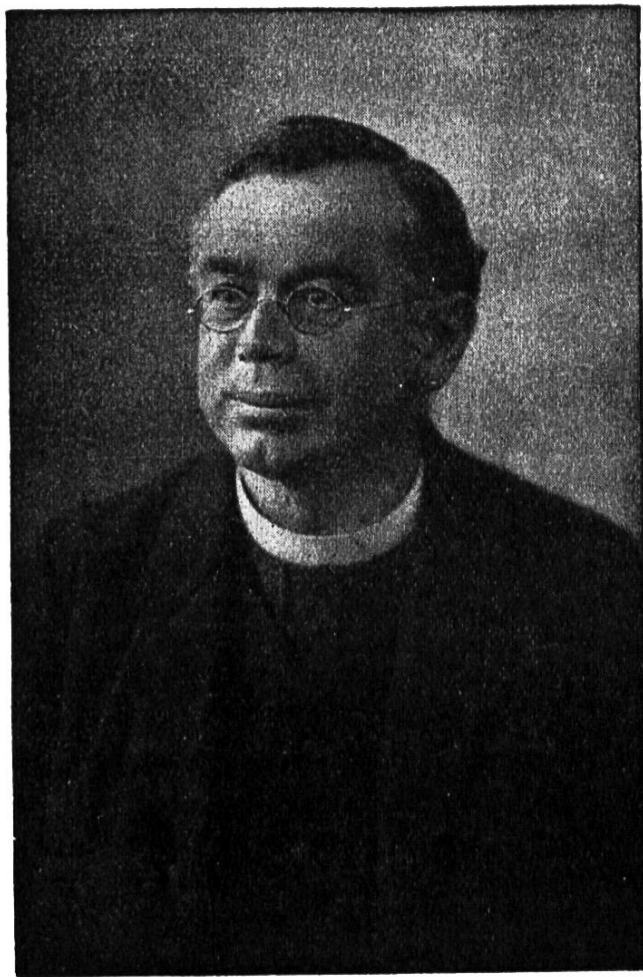
Soweit war nun die Missionsstation Affoltern auf sichere Füße gestellt. Allein etwas mangelte noch zur gedeihlichen Entwicklung, nämlich ein geeignetes Gottesdienstlokal. Jene Schulstube war wohl für den Augenblick ein willkommener Notbehelf, aber auf die Dauer reichte sie natürlich nicht hin. Die Luft darin war drückend und schwül, da wegen des Gottesdienstes in der anstoßenden protestantischen Kirche nicht einmal ein Fenster geöffnet werden durfte; und manche genierten sich, ihre ohnehin nicht besonders brennenden religiösen Bedürfnisse in einem solchen Lokale zu befriedigen. Mit einem Wort, eine wirkliche, genügend große Kirche tat dringend not.

In richtiger Würdigung dieser Umstände bezeichnete Hr. Dr. Zürcher eine Anzahl Männer, welche die Sache eines Kirchenbaues in die Wege leiten sollten. Es waren dies die Herren Nationalrat Fr. Hediger in Zug, Dr. Peter J. Hegglin in Zug und Schönbrunn, Pfarrer und Dekan Severin Pfister in Winterthur, Dekan und Domherr Stephan Stocker in Bremgarten, Vater Patritius Kraus in Zug, Fabrikdirektor Iten in Zwillikon, Prof. Severin Koch in Zug und Pfarrer A. Wind in Zonen.

Unter nicht geringen Schwierigkeiten betrieb nun diese Baukommission die Erstellung einer Kirche auf einer kleinen Anhöhe dicht an der Bahnlinie. Eine von wohlgesinnten Damen in Luzern veranstaltete Lotterie, welche 13,000 Fr. abwarf, sowie verschiedene andere Sammlungen sollten die zum Baue notwendigen Geldmittel herbeischaffen. Am 18. Mai 1891 erfolgte durch den Hochwst. Bischof von Chur die Ernennung des ersten Pfarrers, H. H. Joh. J. Marty, welcher am 14. Juni 1891 seinen ständigen Wohnsitz in Affoltern, vorläufig in einer Privatwohnung, aufschlug. Am 10. August 1891 wurde der Kirchenbau endgültig beschlossen und anfangs März 1892 auf dem „Betpur“ nach den Plänen von Arch. F. Keller aus Luzern begonnen. Schon am 18. Dezember 1892 konnte die feierliche Einsegnung der Kirche und der Einzug in das neue, geräumige Gotteshaus (zirka 500 Sitzplätze) vollzogen werden zur Freude und Genugtuung der ganzen Gemeinde. Die innere Ausstattung wurde allmählich im Laufe der nächsten Jahre in einfacher, aber gefälliger Weise ergänzt, sodaß die Kirche im Jahre 1898 mit allem Wesentlichen ausgerüstet war, nachdem sie 1895 durch Malermeister J. Fischer, Affoltern in an-

sprechender Weise ausgemalt und 1897 durch die Mildtätigkeit der edlen Frau Fabrikdirektor El. Stehlin-Hirt mit einer passenden Orgel versehen worden war. Nur die Glocken fehlten damals noch, fanden sich aber im Jahre 1909 gleichfalls ein, dank einiger großmütiger Stifter von auswärts.

Allein, wie es bei solchen Unternehmungen meistens zu gehen pflegt, schloß der so erwünschte Kirchen- und Pfarrhausbau mit



H. H. G. Silberhorn sel.,
Pfarrer von Affoltern a. Albis.

einer weniger erwünschten empfindlichen Bauschuld ab, die nun noch abzutragen blieb. Doch hatte eine gütige Vorsehung auch hierfür bereits eine glückliche Lösung vorbereitet. Im Jahre 1899 trat an die Stelle des bisherigen Pfarrherrn der mit jugendlichem Sammeleifer bestens ausgestattete H. H. Pfarrer Georg Silberhorn, ein apostolischer Bettler von Gottes Gnaden, dem es in unermüdlicher Tätigkeit gelang, im Laufe seiner segens-

reichen Wirksamkeit die ganze Schuldenlast aus der Welt zu schaffen. Damals kannte man die heute so bequeme Einrichtung der „grünen Vögel“ noch nicht, die so mancher Pfarrer von seinem Taubenschlag aus in alle Welt hinaus schickt, um sie nach einiger Zeit mit großen und kleinen Gaben beladen wieder einzuziehen. Der kleine Bettelmann von Affoltern durchzog persönlich zu Fuß und per Bahn fast alle Gaue der Schweiz und wußte mit seinem freundlichen Wesen allerorten die Nötchen und Fünfliber aus den Taschen seiner vielen Freunde und Bekannten herauszuholen.

Durch diese erfolgreiche Sammeltätigkeit gelang es H. H. Pfarrer Silberhorn nicht nur, seine eigene Kirche schuldenfrei zu machen, sondern er konnte auch noch den Bau einer Filialstation in Hausen a. A. in die Wege leiten, die 1912 eröffnet wurde, nachdem schon mehrere Jahre zuvor in einem gemieteten Wirtshauslokal zu Rifferswil im Oberamt, wiederum unter schätzenswerter Mithilfe der hochw. Patres Kapuziner von Zug, regelmäßiger Gottesdienst abgehalten worden war.

Als dann der durch seine vielen Bettelreisen und die mannigfachen Arbeiten und Verdrießlichkeiten der weitverzweigten Pastoration geschwächte Pfarrer im Jahre 1922 von seinem Posten zurückzutreten wünschte, wurden die Gemeinden Hausen, Kappel und Rifferswil mit zugewandten kleineren Ortschaften als neue Pfarrei Hausen a. A. von Affoltern abgetrennt und dem verdienten Gründer als leichteres Arbeitsfeld für die Zukunft übertragen. Leider sollte es ihm nur kurze Zeit vergönnt sein, diese arg benötigte Muße zu genießen, den schon am 29. August 1923 erlag H. H. Pfarrer Silberhorn, erst 54 Jahre alt, einem verzehrenden Krebsleiden, das er wohl schon lange mit sich umhergetragen, aber sich nie recht eingestehen wollte. Sein Leichnam konnte, infolge einer glücklichen Fügung, an der Frontseite der Kirche zu Affoltern bestattet werden, für die er 22 Jahre lang, unablässig und uneigennützig gearbeitet, gebettelt und sich förmlich aufgerieben hat. Auf seinem Grabstein stehen die Worte: „Er war ein Liebling Gottes und der Menschen; sein Andenken bringt uns Segen.“ R. I. P.

Seit 3. Mai (Gut-Hirt-Sonntag) 1922 verwaltet der Unterzeichnete die Pfarrei Affoltern a. A., die, nach der Abtrennung von Hausen a. A. mit seinen Außendörfern, noch immer 14 politische Gemeinden mit zirka 1400 Katholiken umfaßt.

Diese Pfarrei soll nun mit einem Pfarrfond versehen und „verselbständigt“ werden. Sie sei dem Wohlwollen des katholischen Volkes bestens empfohlen. Sie selber wird ihren vielen Wohltätern dankbar bleiben.

Pfarrer Clemens Bannwart.